



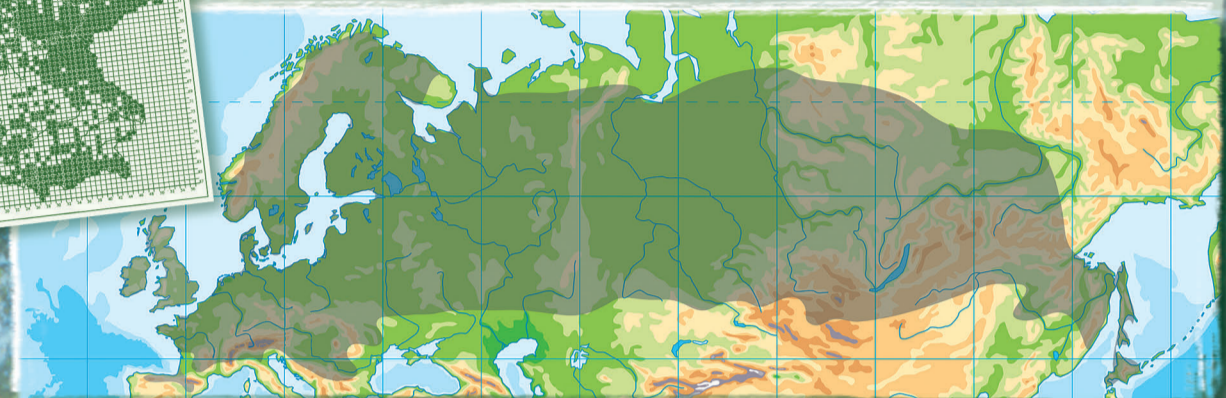
# DIE WALDEIDECHSE

## Zootoca vivipara (JACQUIN, 1787)

### Reptil des Jahres 2006



Deutschland wird fast flächendeckend von der Waldeidechse besiedelt. Sie fehlt nur in den Marschgebieten an der Nordsee und in stark landwirtschaftlich geprägten Regionen.



Über mehr als 11000 km erstreckt sich das Areal der Waldeidechse von Irland im Westen bis auf die Inseln Sachalin und Hokkaido im Osten. Von Süd-Bulgarien und der italienischen Poebene ist sie nach Norden bis an die Küsten des Eismeres und der Barents-See verbreitet (3100 km). Kein anderes Reptil hat ein vergleichbar großes Verbreitungsgebiet und dringt so weit nach Norden vor!

Mit 18 cm Länge ist sie die kleinste heimische Eidechse. Den Körper bedeckt ein Schuppenkleid. Waldeidechsen sind bräunlich gefärbt, mit hellen und dunklen Flecken. Die Weibchen sind unterseits weißlich oder gelblich, die Männchen orange gefärbt und dunkel gefleckt.



Die Waldeidechse ist unsere häufigste und am weitesten verbreitete Eidechse. Mit dieser Art beginnend, möchte die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT) in den kommenden Jahren die einheimischen Reptilien und Amphibien der Öffentlichkeit näher bringen.

Als einzige heimische Eidechse ist diese Art lebend gebärend und nicht eierlegend - die kleinen, sofort selbständigen Jungtiere schlüpfen aus der dünnen, durchsichtigen Eihülle während oder unmittelbar nach der Eiablage. Die Eientwicklung im Mutterleib schränkt zwar die Weibchen während der Trächtigkeit in ihrer Beweglichkeit ein, bietet aber den Vorteil einer nicht ortsgebundenen Ausnutzung der Sonnenwärme.



Die Waldeidechse ist vor allem an Wald­rändern und auf Waldlichtungen im Gestrüpp anzutreffen, nicht selten auch in "naturnahen" Gärten und ähnlichen Strukturen. Sie ist aber auch ein typischer Bewohner sumpfiger und mooriger Lebensräume und besiedelt unsere Mittelgebirge ebenso wie die Alpen oberhalb der Baumgrenze. Der deutsche Trivialname bezieht sich auf den bevorzugten Lebensraum dieser Art. In Norddeutschland sind dies überwiegend Waldgebiete und Moore - hier ist der Name Waldeidechse, regional auch Mooreidechse, gebräuchlich. Im Süden Deutschlands wird sie dagegen Bergeidechse genannt - wieder ihrem hauptsächlichen Lebensraum entsprechend.



Bei Gefahr flüchtet die Waldeidechse ins Gestrüpp, unter Totholz oder in Erdlöcher. Sie ist in der Lage, den Schwanz an vorgebildeten Bruchstellen abzuwerfen. Während das hin und her zuckende Schwanzteil die Aufmerksamkeit der Fressfeinde (z. B. Turmfalke und Hauskatze) auf sich zieht, kann die nun schwanzlose Eidechse fliehen. Der Schwanz wächst innerhalb weniger Monate wieder nach. Zuweilen bricht er nur an, und aus der Bruchstelle wächst ein zweiter Schwanz - es entsteht ein Gabelschwanz. In Gewässernähe lebende Waldeidechsen gehen bei Gefahr auch schon mal auf Tauchstation.

Die Waldeidechse gehört zu den weniger gefährdeten einheimischen Reptilien. Regional gerät sie jedoch durch die Vernichtung von Mooren und Heiden, Brachen, Feldhecken oder strukturreichen Weg­rändern zunehmend in Gefahr. Übertriebene Ordnungsliebe, etwa durch die regelmäßige Mahd von Böschungen, Räumung von Gräben in Waldnähe, die Verfüllung älterer Ton-, Sand- und Kiesgruben oder Steinbrüche und auch die Beseitigung von liegendem Totholz, ist ein zusätzlicher Gefährdungsfaktor. Durch Biotopvernetzung und die behutsame Pflege sonnensexponierter Wegraine, Hecken, Wald­ränder, alter Bahnstrecken und offener Trassen von Hochspannungsleitungen oder die Anlage von Lesesteinhaufen oder Totholzstapeln an Wald­rändern können Lebensräume der Waldeidechse aktiv verbessert werden. Auch in Kleingärten kann diese Eidechse gut leben, wenn entsprechende Strukturen verfügbar und nur wenige Katzen vorhanden sind. Der Schutz und die Pflege der Lebensräume der Waldeidechse nützt vielen anderen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten!



**Herausgeber des Plakates:**  
Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT)  
1. Vorsitzender: INGO PAULER, Wachenheim  
2. Vorsitzender: DR. AXEL KWET, Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart  
Presse­sprecherin: SILVIA MACINA, Rellingen  
Kontakt­adresse: DGHT-Geschäfts­stelle, Postfach 1421, Wörmersdorfer Str. 46-48, D-53351 Rheinbach; Tel.: 02225/703333; E-Mail: gs@dght.de; Web: www.dght.de

DGHT-Arbeitsgruppe Lacertiden  
WOLFGANG BISCHOFF, Bonn, MIKE ZAWADZKI, Hamburg  
Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig, Bonn  
Prof. Dr. WOLFGANG BOHME, Bonn  
Text: WOLFGANG BISCHOFF, unter Mitarbeit von ARNO GEIGER, AXEL KWET, HANS-KONRAD NETTMANN, ANDREAS NOLLERT, RICHARD PODLOUCKY  
Bildnachweis: WOLFGANG BOHME (3), MICHAEL FRANZEN (1), ANDREAS NOLLERT (7), ARNOLD RITTER (3), JOSEF FRIEDRICH SCHMIDTLER (1)

Rasterverbreitungskarte aus GÜNTHER, R. (1996)  
Aktions-Logo: JULIA GRITZKA;  
Gestaltung: ANGELIKA UND SIEGFRIED TROIDL  
© DGHT 2006  
Dank an die Chimaira Buchhandels­gesellschaft mbh, den Natur und Tier-Verlag GmbH und die AG Lacertiden in der DGHT für die Unterstützung.  
Das Plakat kann gegen Erstattung der Portokosten über die DGHT-Geschäfts­stelle bezogen werden.

